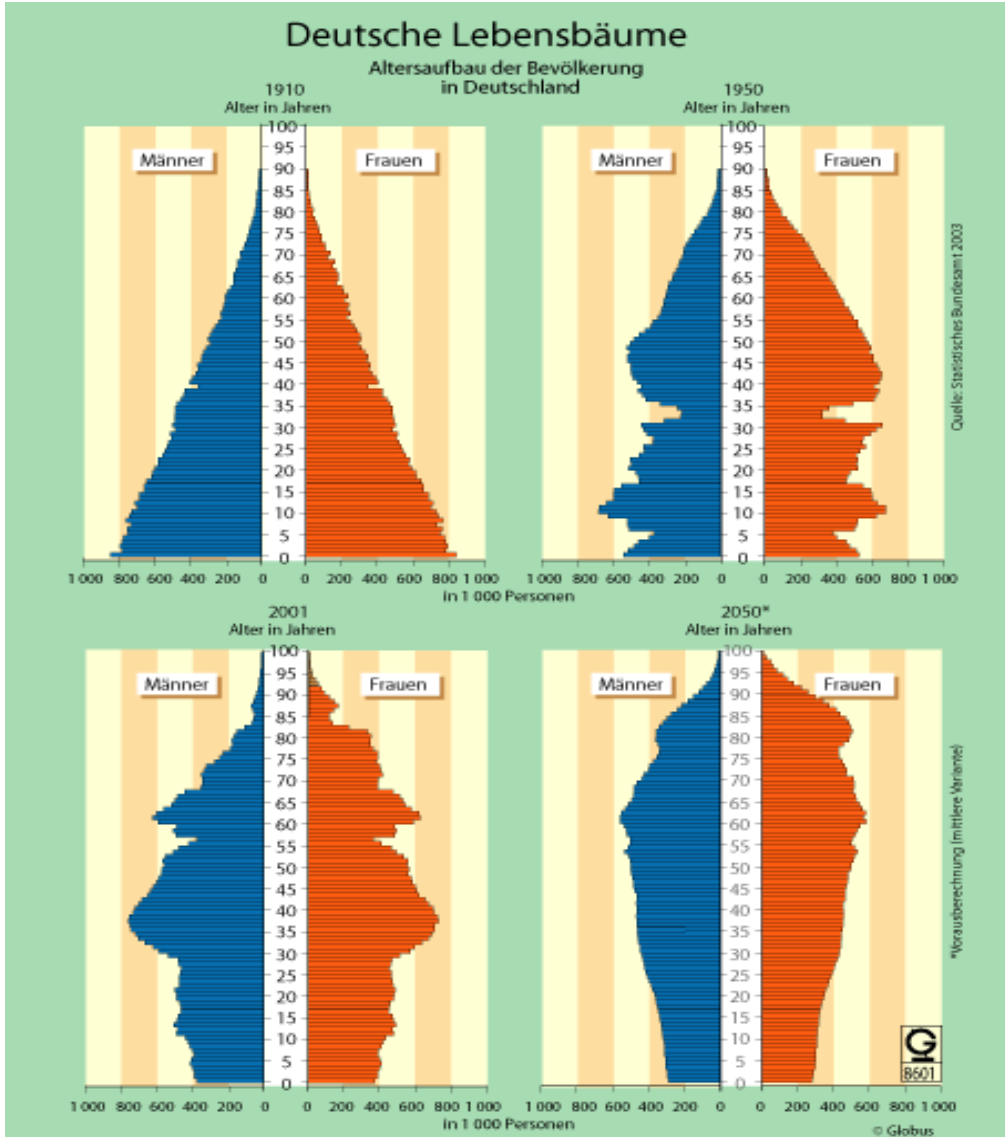


# Integrierte Versorgungskonzepte - Aufgaben einer Kommune -



# Demografische Entwicklung

- Bis 2040 7% weniger Menschen





## Langfristige Pflegebedürftigkeit:

mehr als 3 Mio Pflegebedürftige in  
Deutschland, davon 2,2 Mio.  
Leistungsempfänger der  
Pflegeversicherung

## Vorübergehende Pflegebedürftigkeit:

2009 mussten 17,8 Mio. Menschen in  
deutschen Krankenhäusern behandelt  
und gepflegt werden,

davon waren 2,4 Mill. Menschen  
intensivpflichtig





- ▶ 1990 ca 50% der Patienten leiden weltweit an chronischen Krankheiten
- ▶ 2020 werden es schon 70% sein
- ▶ Zunahme der Mortalität durch Herz-Kreislaufferkrankungen, maligne Tumore

(BMJ,2002: 325(7370. Cover)

- ▶ Beispiel: weltweit betroffen Menschen mit Diabetes:

- 1995 ca 135 Mill. Menschen
- 2000 ca 171 Mill. Menschen
- 2030 ca 366 Mill. Menschen (Wild, et al, 2004)

Verwirrtheit :

Schon jetzt bis zu 17% postoperative Verwirrtheit nach cardiochirurgischen Operationen (Evers, 2002)

Bis zu 30% verwirrte Menschen auf internistischen Stationen (Spierig, 2009)



- ▶ Veränderung der Lebenszeit
- ▶ Recht auf Autonomie, Teilhabe und Alltagsgestaltung
- ▶ Veränderung der familialen Strukturen
- ▶ Zunahme der Ambulantisierung
- ▶ Reduzierung stationärer Angebote



## Zu Hause sein

- ▶ 95 % der Bundesbürger möchten in ihren eigenen vier Wänden alt werden
  
- ▶ Aufenthaltsbestimmungsrecht
  - „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ (GG Artikel 1, 1)
  
- ▶ Ambulant vor stationär (SGB XI)



## Altersspezifische Bedarfe

- ▶ Junge Menschen unter 50 Jahre mit Hilfe- und Pflegebedarf
- ▶ Früheruheständler ( 55 – 70 Jahre)
- ▶ Ruheständler ( 70 – 80 Jahre)
- ▶ Hochbetagte ( über 80 Jahre)



## Bedarfskonstellation

- ▶ Menschen mit chronischen Erkrankungen
- ▶ Hochaltrige Menschen
- ▶ Menschen mit Demenz
- ▶ Menschen mit Behinderungen
- ▶ Allein Lebende und kinderlose (Ehe) paare
- ▶ Menschen mit Migrationshintergrund
- ▶ Menschen mit gleichgeschlechtlicher Orientierung

( Bericht der Enquete-Kommission des Landtages NRW, 2005)



- ▶ Größtmögliche Autonomie
- ▶ Erhaltung der Bewegungsfreiheit
- ▶ Erhaltung der Teilhabe an der Gesellschaft durch Erleichterung des Zuganges
- ▶ Privatheit erhalten
- ▶ Selbststeuerung der Hilfeleistungen



## Ziel

- ▶ Förderung der Lebensqualität und Selbständigkeit im höheren Lebensalter
- ▶ Einsatz begrenzter finanzieller Ressourcen
- ▶ Vermeidung von Behinderung
- ▶ Erhaltung der Kompetenzen bei bestehender Pflegebedürftigkeit



## Niederschwellige Angebote

- ▶ Beratung / Assessment
- ▶ Einbeziehung von Ehrenamtlern/ bürgerschaftl. Engagement
- ▶ Kümmerer
- ▶ Hausnotruf
- ▶ Vermittlung von haushaltsentlastenden Leistungen
- ▶ Fahr- und Besuchsdienste
- ▶ AlltagsbegleiterInnen/ GesellschafterInnen



## Anforderungen neue Wohnformen

- ▶ Sicherheit durch Ansprechperson und/ oder Hausnotruf
- ▶ Ressourcen stärken, individuelle Unterstützung planen
- ▶ Soziales Engagement für die Bewohner
- ▶ Zufriedenheit der Bewohner als Maßstab
- ▶ Wirtschaftlichkeit sicherstellen

( nach M. Lutz – Rolf, Case Management. In Betreutes Wohnen 5 /2006)



## Kümmerer Nachbarschaftsbegleiter

- ▶ wohnt und lebt in einem Ortsteil von Schermbeck
- ▶ kennt die BewohnerInnen des Ortsteils
- ▶ verfügt über hohe Akzeptanz in seinem Ortsteil
- ▶ kann Hilfebedarfe erkennen und erfassen
- ▶ kennt Organisationen, Personen, Unternehmen, ect. die Hilfeleistungen anbieten
- ▶ kann Unterstützung organisieren und überprüfen, ob diese greift
- ▶ nimmt an den regelmäßigen Konferenzen aller Kümmerer in Schermbeck teil
- ▶ erhält einen geringen Geldbetrag als Anerkennung





## Wohin, wenn etwas geschehen ist?

- ▶ Nach Hause
- ▶ In die Kurzzeitpflege
- ▶ In betreute Wohnangebote
  - ▶ In ein Pflegeheim



- ▶ Wohngruppen in stationären Alteneinrichtungen
- ▶ Selbstorganisierte und gemeinschaftliche Wohnprojekte
- ▶ Integriertes Wohnen
- ▶ Mehrgenerationenwohnen
- ▶ Altendorf
- ▶ Betreute Wohngemeinschaften
- ▶ Hausgemeinschaften
- ▶ Ambulant betreute Wohngemeinschaften



## Wege der Veränderung

- ▶ Nähe nach zu Hause
- ▶ Nähe zu den Angehörigen
- ▶ Verbundenheit zur Person
- ▶ Möglichkeiten des Engagements
- ▶ Vorhandene finanzielle Mittel
- ▶ Vertrauen, Transparenz und Sicherheit



## Wie sind wir auf die Veränderung vorbereitet?

- ▶ Häusliche Pflege
  - Angehörige
  - Angehörige und Pflegedienste
- ▶ Stationäre Pflege
- ▶ Kurzzeitpflege
- ▶ Tagespflege
- ▶ Niederschwellige Angebote





## Ambulant betreute Wohngemeinschaft





## Gestaltung des Wohnraums von Wohngemeinschaften

- ▶ 7 – 8 Menschen mit Demenz leben gemeinsam in einem Haus oder einer Wohnung
- ▶ ca 230 qm Wohnfläche
- ▶ jeder hat ein eigenes Zimmer mit eigenen Möbeln
- ▶ es gibt eine große Küche, ein oder zwei Wohnzimmer, mehrere behindertengerechte Bäder, möglichst einen Garten, eine Waschküche, ect.
- ▶ die Wohnung oder das Haus liegen in einem durchmischten Wohngebiet





## Struktur der pflegerischen Versorgung

- ▶ Betreuung/Pflege durch ambulanten Pflegedienst Rund um die Uhr, alle Tage des Jahres
- ▶ Personalmix (Pflegefachpersonal und angelerntes Personal)
- ▶ Spezielle Schulung der Mitarbeiter/Pflegenden
- ▶ Mitarbeiterin für die groben Reinigungsarbeiten
- ▶ Vormittags zwei Personen, nachmittags zwei Personen, Nachts eine Person ( auch an Sonn- und Feiertagen)
- ▶ Keine stationäre Einrichtung



**Erika S. geb. am 28.01.1933**



Erster Gang ins Wohnzimmer



Normale Nahrungsaufnahme



**Aktives Mitglied in der WG, Gewichtszunahme**



**06. Oktober 2006 / 7 Monate nach Einzug**



Für 7 – 8 Menschen mit Demenz

10 pflegende Personen (jeweils 100%)  
eingestellt vom Häuslichen Pflegedienst

1 Person für die Reinigung (75%)  
eingestellt von den Bewohnern



## Kosten für einen Menschen mit Demenz pro Monat ambulant

	minimal	maximal	
▶ Pflege	€ 1.800	3.400	
▶ Wohnen	€ 310	420	
▶ Lebensmittel, ect.	€ 200	250	
▶ Reinigungsarbeit	€ 80	95	
▶ Frisör/ Fußpflege, Sonstiges	€ 50	80	
<b>Gesamt</b>	<b>€ 2.440</b>	<b>€ 4.245</b>	
- Pflegeversicherung	€ 921	€ 1.432	
- Rente	?		?



- ▶ Gemeinden beraten
- ▶ Zusammenarbeit mit Wohnungsbaugesellschaften
- ▶ Neue Wohn- und Lebensformen entwickeln
- ▶ Handwerkerinitiativen
- ▶ Gesundheitsangebote in Consumerunternehmen
- ▶ Friseure
- ▶ Tandempraxen
- ▶ Schoolnurse
- ▶ Akutbetten in Alteneinrichtungen





# Charta der Rechte hilfs- und pflegebedürftiger Menschen

Artikel 1 : Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe

Artikel 2 : Körperliche und seelische Unversehrtheit,  
und Sicherheit

Freiheit

Artikel 3 : Privatheit

Artikel 4 : Pflege, Betreuung und Behandlung

Artikel 5 : Information, Beratung und Aufklärung

Artikel 6 : Kommunikation, persönliche Zuwendung und  
Teilhabe an der Gesellschaft

Artikel 7 : Religion, Kultur und Weltanschauung

Artikel 8 : Palliative Begleitung, Sterben und Tod

(Runder Tisch Pflege: BMG / BMJFSF 2003 – 2005, Berlin)



**Ambulant betreute Wohnform**

[www.zip-ev.org](http://www.zip-ev.org)

**Charta**

[www.dza.de](http://www.dza.de)

**Neues aus der Pflegewissenschaft**

[www.uni-wh.de/pflege](http://www.uni-wh.de/pflege)

**Dialog Zentrum Demenz**

[www.dialog-zentrum-demenz.de](http://www.dialog-zentrum-demenz.de)

**Stiftung Pflege**

[www.stiftung-pflege.de](http://www.stiftung-pflege.de)

